

Es gibt Tage, da hat man eine richtige Pechsträhne. Leider war meine erste Inferno-Teilnahme an genau so einem Tag.

Beim Anstieg nach Beatenberg wurde die Kette zwischen Kurbel und Rahmen eingeklemmt; jeder weiß, wie leicht man die wieder mit bloßen Händen herausbekommt und wie die Finger danach aussehen.

Bei der Abfahrt von Beatenberg ist mir die Trinkflasche aus der Hand geglitten. Gottseidank ist kein nachfolgender Fahrer deshalb gestürzt; überholt haben mich jedoch viele, bis ich sie wieder eingesammelt hatte.

Im unteren Teil der Abfahrt fuhr ein holländischer Wohnwagenfahrer mit entsprechender Geschwindigkeit, der sich partout nicht überholen ließ.

In Grindelwald konnte ich den Knoten des gelben Sackes auch nach längerem Bemühen nicht öffnen. Schließlich musste ich ihn einfach aufreißen und anschließend wieder notdürftig verschließen.

Das größte Missgeschick passierte auf der kleinen Scheidegg. Ein paar hundert Meter nach dem Gipfel gab es einen lauten Knall und ich stand – im wahrsten Sinn des Wortes – ohne Sattel da. Das Verbindungsstück zwischen Sattel und Sattelstütze war gebrochen. Zunächst dachte ich, das Rennen ist nun zu Ende. Nach kurzem Überlegen entschloss ich mich jedoch, ohne Sattel weiterzufahren. Die Abfahrt ist ja eigentlich eine wunderschöne MTB-Abfahrt, allerdings noch schöner mit Sattel, so dass man nicht ständig den hinteren Fahrern Platz zum Überholen machen muss. Natürlich bin ich dann gut aufgewärmt in Stechelberg angekommen. Das vorletzte Malheur konnte ich dann wenigstens mit vielen anderen teilen, die in Birg erfuhren, dass man nicht mehr bis zum Schilthorn hochdurfte.

Schließlich vermisste ich dann beim Auspacken der vielen Kleidersäcke am Abend, dass ein Ärmel sowie die Schwimmbrille fehlten.

Insgesamt überwiegen aber die vielen positiven Erlebnisse und Eindrücke, die ich bei diesem wunderschönen Triathlon hatte. Im nächsten Jahr möchte ich auf jeden Fall wieder teilnehmen.

Wynfrith Egetemeyr